

JUNGE
FILMBESCHREIBER

MIT DEN
OHREN



AUGEN
MACHEN

Jugendliche entwickeln und produzieren Audiodeskriptionen –
ein **doxs!**-Projekt zur inklusiven Filmbildung.



EIN JUNGER FILMBESCHREIBER AUS DÜREN

BILDERN

EINE STIMME

GEBEN

DIE VORGESCHICHTE

Filme sind Teamwork für Macher*innen und Zuschauer*innen: Sie entstehen, wenn Menschen eine Vision teilen, und sie entfalten ihre ganze Kraft erst durch die Projektion im Kinosaal oder auf dem Bildschirm. Dann, wenn diese Bilder mit denen im Kopf und den eigenen realen Erfahrungen verschmelzen. Doch wie kann dieses bewegende Erlebnis auch blinden und sehbehinderten Menschen ermöglicht werden? Sie lernen, Filme hauptsächlich zu hören: sich aus den Tönen, Geräuschen, der Musik und den Dialogen die Handlung und die Stimmung zu erschließen.

An dieser Stelle setzt das **doxs!**-Projekt **Junge Filmbeschreiber** an: Seit 2012 entwickeln Schüler*innen mit unterschiedlich starken Seheinschränkungen in intensiven Workshops gemeinsam Hörfilmfassungen, die wiederum anderen Menschen mit Sehbeeinträchtigungen die wichtigsten Informationen durch einen über den Film gesprochenen Begleittext vermitteln. Sie formulieren die Bildbeschreibungen passend zu den Sprach-Leerstellen im Film und sprechen anschließend den Text auch selbst ein. Die meisten der kurzen Dokumentarfilme stammen aus dem Festivalfundus von **doxs!** dokumentarfilme für kinder und jugendliche.

DIE AUSGANGSFRAGEN

Wie und mit welchen sprachlichen und technischen Mitteln können und müssen Bilder beschrieben werden, damit auch Menschen mit Sehbehinderung sich ein »Bild« machen können? Und kann man ein solches Vorhaben schon mit Schüler*innen realisieren, welche Voraussetzungen müssen vorhanden sein, welche müssen geschaffen werden?

Im Rahmen der bundesweiten Diskussion zur inklusiven Schulpädagogik war Gudrun Sommer, die Leiterin von **doxs!**, schnell überzeugt, dass Dokumentarfilme für Kinder und Jugendliche starkes Potential haben, Inklusionsprozesse positiv zu unterstützen. Ob im Kino oder in der Schule – die Auseinandersetzung mit Filmen bietet Kindern und Jugendlichen, egal mit welchen Voraussetzungen, viele Anknüpfungspunkte, ihre individuellen Fähigkeiten zu erproben und zu schulen: angefangen beim gemeinsamen Sehen, Hören und Erschließen von Filmen, bis hin zur Arbeit an eigenständig umgesetzten Filmprojekten. Aber gerade Lehrer und Lehrerinnen von Sonder-, Förder- oder Hauptschulen stehen oft vor dem Problem, kaum geeignete Arbeitsmaterialien für die Lernbedürfnisse ihrer Schüler*innen zu finden. Die Mehrzahl der Filmhefte und -materialien sind filmwissenschaftlich orientiert, eine adressatenbezogene, handlungsorientierte Filmvermittlung ist eher selten. Genau diese Fehlstelle wollte **doxs!** angehen und innovative Ideen einer inklusiven Filmbildung aufzeigen. »**Wir zeigen es allen**« lautet folgerichtig die Überschrift zu diesen Projekten.

Gemeinsam mit dem Hörfunkjournalisten und Medienpädagogen Christian Kosfeld entwickelte Gudrun Sommer Ende 2011 das Konzept für die **Jungen Filmbeschreiber**: Schüler*innen mit dem Förderbedarf Sehen sollten dabei unterstützt werden, Audiodeskriptionen zu realisieren. Sie nahmen Kontakt zur LVR Johannerschule Duisburg mit dem Förderschwerpunkt Sehen auf. Der Ansatz, eine Audiodeskription mit Schüler*innen zu erstellen, die selbst in ihrer Sehfähigkeit stark eingeschränkt sind, wurde von der Schule und Herrn Christoph Usler als Ansprechpartner sofort unterstützt. Diese gute Zusammenarbeit mit herausragenden Ergebnissen, initial gefördert von der Stiftung der Sparkasse Duisburg »Unsere Kinder – unsere Zukunft«, hält seitdem kontinuierlich an.

Zusammen mit Simone Henzler vom Deutschen Blindenhilfswerk wurde nach der erfolgreichen Umsetzung in Duisburg das Projekt auf NRW ausgeweitet und der Kontakt zu zwei Förderschulen in Bielefeld und Düren aufgenommen. Christian Kosfeld konnte seinen Erfahrungsschatz aus den Duisburger Workshops mit Schüler*innen unterschiedlichen Alters an neuen Orten zum Einsatz bringen.

JUGENDLICHE AUS BIELEFELD & DÜREN LASSEN VON SICH HÖREN

Im Juni 2018 fand die fünfte Ausgabe der **Jungen Filmbeschreiber** in Bielefeld an der Opticus Schule, LWL-Förderschule mit Förderschwerpunkt Sehen, statt. Schulleiterin Brigitte Lippert und als Kontaktlehrer*in Katrin Glasneck und Ulrich Kleine waren gern zur Teilnahme bereit. Sie wählten eine Klasse mit insgesamt 10 Schüler*innen der Jahrgangsstufe 8/9 aus, einige mit erheblichen Sehbeeinträchtigungen – drei von ihnen sind blind.

In Düren entschied sich die LVR-Louis-Braille-Schule, ebenfalls Förderschwerpunkt Sehen, im April 2019 am Projekt teilzunehmen. 14 Jugendliche im Alter von 14 bis 18 Jahren aus zwei Klassenverbänden wurden zu Filmbeschreiber*innen. Ein Großteil von ihnen ist stark seheingeschränkt, auch hier sind drei der Teilnehmer*innen blind. Es ist die größte Gruppe, mit der Projektleiter Christian Kosfeld bisher gearbeitet hat.

PROJEKTVERLÄUFE

Filmauswahl

Grundvoraussetzung für die Filmbeschreibung ist ein für die Schüler*innen passender Film. Er muss der Altersgruppe angemessen und spannend sein, und das Verhältnis zwischen Sprache, Bildern und O-Tönen muss stimmen, damit ausreichend – aber auch nicht zu viel – Platz und Zeit für die wichtigsten einzusprechenden Bildinformationen gegeben sind. Natürlich sollte auch genug im Film »passieren«, das sich zu erzählen lohnt.

Gudrun Sommer und Christian Kosfeld suchen die Filme jeweils gemeinsam mit Barbara Kamp vom Kurzfilmverlag Methode Film aus. Sie verfügt über einen Pool von für den filmpädagogischen Einsatz geeigneten Filmen, und sie hat die Rechte, die zur Bearbeitung der Filme nötig sind. Denn alle im Projekt **Junge Filmbeschreiber** entstandenen Audiodeskriptionen werden als DVD oder Download-Link mit der erarbeiteten Tonspur veröffentlicht und stehen somit Schulen bundesweit zur Verfügung.

In **Bielefeld** wurde der Dokumentarfilm **199 Kleine Helden – Zoooloi aus der Mongolei** (DE 2018, 13 Min., Regie: Sigrid Klausmann-Sittler) als Arbeitsgrundlage gewählt. Der Film zeigt die Heimat und den Alltag von Zoooloi, einem

199 KLEINE HELDEN – ZOZOOLOI AUS DER MONGOLEI





LOSER – ÜBER VERLIEREN UND VERLUST

Mädchen, das in einer Nomadenfamilie im mongolischen Altai-Gebirge aufwächst. Er erzählt von den Entbehrungen und Herausforderungen in der rauen Natur, ohne Strom und Wasser, und von der engen Bindung des Mädchens zu seiner Familie. Ihr über 100 Kilometer langer Schulweg in ein Internat in der Bezirkshauptstadt, in dem sie den Winter verbringt, ist immer wieder eine einschneidende Erfahrung für Zoooloi.

Ganz anders der Film, den die Jugendlichen in **Düren** analysieren, beschreiben und einsprechen werden: **Losser – Über Verlieren und Verlust** (NL 2014, 16 Min., Regie: Arianne Hinz). Hier erzählen junge Menschen, wie sie nach dem Gefühl eines Verlusts wieder Zutrauen und Kraft finden: Drei Kinder, die etwas ganz Verschiedenes, aber sehr Wichtiges verloren haben, berichten von ihren berührenden Erfahrungen.

Wenn der richtige Film gefunden ist, geht es an die praktische Arbeit. Durch die Erfahrungen aus den vorangegangenen Projekten kann Projektleiter Christian Kosfeld gut einschätzen, was in welcher Zeitspanne machbar ist. Der Rahmen steht fest, aber je nach Zusammensetzung der Gruppen können kleine Änderungen im Ablauf flexibel gehandhabt werden. So wurden mit beiden Schulen, in Bielefeld und Düren, für die Projektphase fünf Tage mit je maximal 4,5 Zeitstunden, verteilt auf zwei Wochen anberaumt.

TAG 1

In der ersten Sitzung steht immer die Verständigung zwischen Christian Kosfeld und den Projektgruppen darüber an, was eine Audiodeskription überhaupt ist, was sie leisten soll und kann. Denn auch die Schüler*innen nutzen trotz zum Teil erheblicher Sehschädigungen selbst kaum dieses Hilfsmittel, sondern schauen/hören sich die Filme wie Sehende an. Manche von ihnen sehen, ganz nah am Bildschirm, noch ausreichend. Andere, fast oder ganz blinde Jugendliche, sind im Erschließen des Films über die Tonspur so geübt, dass sie auch ohne zusätzliche Informationen auskommen.

Als nächstes sichtet die Gruppe gemeinsam den zu beschreibenden Film. Das geschieht in einer Großbildprojektion im Klassenzimmer, auf dem Whiteboard oder auf einer Leinwand. In Bielefeld sahen die Teilnehmer*innen jetzt zum ersten Mal **199 kleine Helden – Zoooloi aus der Mongolei**, und in Düren war es **Losser – Über Verlieren und Verlust**, ein Film, der bereits in einem früheren Projekt in Duisburg audiodeskribiert worden war.

Wie in professionellen Filmbeschreiber-Teams konnten insbesondere die blinden Schüler*innen wichtige erste Rückmeldungen in die Runde einbringen: welche audiodeskriptiven Informationen sie brauchen und welche überflüssig sind, um das Geschehen im Film zu verstehen. Dies wurde mit der ganzen Gruppe diskutiert und als grobe Orientierung festgehalten:

Welche Informationen braucht man?

Wer macht was, wo, wann und wie?
(Beschreibung des Ortes, der Figuren/Personen, der Aktionen, Zeit und Umstände)

Welche zusätzlichen Informationen sind unnötig?

Was ist entweder als Geräusch und/oder in Dialogen schon zu hören oder erschließt sich daraus?

Ab jetzt geht es um die ganz konkrete Arbeit am Projektfilm und die Aufteilung innerhalb der Gruppen. Deshalb werden im Folgenden die Prozesse an den beiden Schulen in Bielefeld und Düren da, wo es wesentliche Unterschiede gab, getrennt beschrieben. Die für alle Projekte geltenden Verläufe werden dann wieder zusammengefasst.

In **Bielefeld** wurden zwei Gruppen gebildet, die jeweils sieben Minuten Film beschreiben sollten. Die blinden Schüler*innen waren dabei diejenigen, die die Manuskripte erstellten, bzw. alle Änderungen im Text im Fortgang der Arbeit am Laptop aktualisierten. Wie schon bei den vorherigen Projekten stellten sich schnell eine positive Gruppendynamik ein und eine produktive Verteilung der Aufgaben heraus: Die einen bedienten die Laptops und Filmprogramme, mit denen gearbeitet wurde. Andere konzentrierten sich mehr auf die Formulierungen. So entstand zwischen den »Manuskriptschreiber*innen« und den »Filmbetrachter*innen« ein kontinuierlicher Dialog.

In zwei Räumen wurde an zwei Laptops gearbeitet, um den Film immer wieder stoppen, die Ausschnitte wiederholen zu können, zu diskutieren, wie man die Bilder besser beschreiben kann, um dann den Text auch am Film auszuprobieren:

**Passt der Text in die Sprechpausen?
Sind Geräusche noch deutlich zu hören, wenn sie unter dem Text liegen? Erschließt sich der Ablauf?
Ist die Deskription stilistisch abwechslungsreich und gut anzuhören?**

Im Fall von **199 kleine Helden – Zoooloi aus der Mongolei** war die große Herausforderung, in die nur kurzen Pausen der originären Audiospur des Films wichtige Informationen einzupassen. Teilweise mussten Sätze auf drei bis vier Sekunden gekürzt werden und dennoch für stark Sehbeeinträchtigte die wichtigen Informationen transportieren.

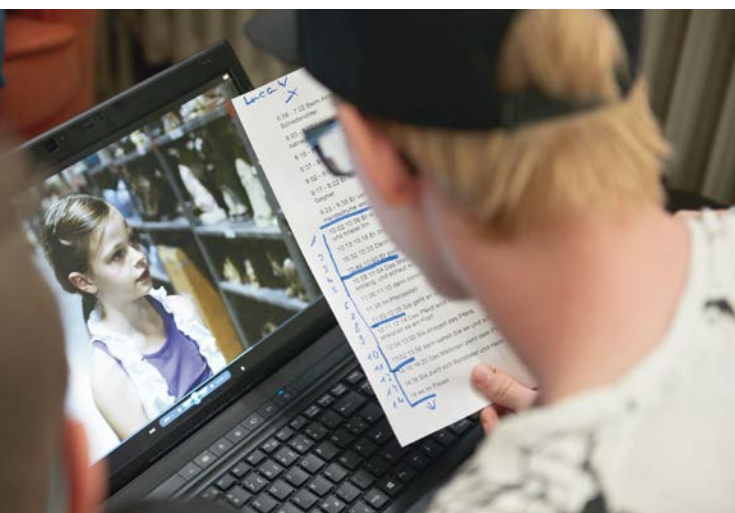
**Wer macht was, wo und wie?
Wie wirken die Personen im Film, welche Beziehungen haben sie zueinander?
In welchen Situationen befinden sie sich?**

Obwohl die Schüler*innen kaum Erfahrungen mit Audio-deskriptionen hatten, begriffen sie sehr schnell, worum es geht, wofür die Genauigkeit des Film-Sehens und Film-Beschreibens nötig ist.

So wurde in jeder Gruppe ein Manuskript erstellt und immer weiter verfeinert. Zum Abschluss der Sitzungen lasen beide Gruppen ihre aktuelle Deskription live auf den Film und diskutierten, was noch verbessert werden musste:

**Erfahre ich alles Wichtige?
Habe ich ein exaktes Stichwort/Geräusch für meinen Sprechereinsatz?
Ist etwas unklar oder verwirrend?
Wird die Stimmung genau transportiert bzw. der Fluss des Films durch die Deskription nicht gestört?**

Jede der Gruppen arbeitete an jeweils »nur« sieben Minuten Film insgesamt 16 Stunden. Dafür musste der Film immer wieder angehalten, zurückgespult, diskutiert werden und schließlich ein grammatikalisch korrekter Satz formuliert werden, der zudem in die Sprechpause der Tonspur des Films passen sollte. Dieser Text wurde bei einem weiteren Durchgang unter Umständen noch einmal verändert, erweitert oder gestrichen. Für die Jugendlichen der Klasse 8/9 war dies eine neue Herausforderung, die aber offenbar in der Teamarbeit Spaß machte. Vor allem aber bewältigten sie gemeinsam diese anspruchsvolle und – insbesondere für Schüler*innen mit starken Einschränkungen beim Sehen, Lesen und Schreiben – manchmal anstrengende Aufgabe.



In **Düren** brachten die zwei zusammengeführten Klassen unterschiedliche Voraussetzungen, Kenntnisse und Fähigkeiten mit ein. Aufgrund der großen Teilnehmer*innenzahl wurden drei Gruppen gebildet, die jeweils fünf Minuten des Films beschreiben sollten. In jeder Gruppe fanden sich schnell wieder zwei, die das Manuskript am Computer erstellten und alle Änderungen der Filmbeschreiber*innen aktualisierten. Gemeinsames Film-Sehen, Diskutieren über Informationen, Beschreibungen, Formulierungen und das stete Anwachsen des Manuskripts führte in jeder der drei Gruppen bald zu einem gestärkten Gemeinschaftsgefühl und dem Wunsch, es gut zu machen. Auch die Dürener Klassenlehrerinnen Andrea Läger und Anke Faust, sowie die Konrektorin Dorothea Päßgen brachten sich gern mit ein, unterstützten die Schüler*innen und den Projektleiter und waren erstaunt über deren Durchhaltevermögen und Einsatzbereitschaft.

In drei Räumen wurde von den Gruppen an Laptops bzw. am Whiteboard gearbeitet. Die neu getexteten Passagen glichen die Schüler*innen dann immer wieder mit dem laufenden Film und der originären Tonspur ab:

Reichen die Sprechpausen, überstrahlt der Text die Filmgeräusche nicht zu sehr, sind die Formulierungen präzise?

Zum Abschluss der Sitzungen lasen sich auch hier die Gruppen ihre aktuellen Deskriptionen gegenseitig vor. Auch die Dürener Jugendlichen hatte ohne vorausgehende Erfahrungen mit Audiodeskriptionen schnell verstanden, worauf es ankommt. Als hilfreich erwiesen sich die DVDs mit Audiodeskription aus den vorherigen Projekten, die sich die Teilnehmer*innen in Düren gemeinsam anschauten bzw. anhörten, unter anderen auch eine Version des Films **Losert – Über Verlieren und Verlust**, der bereits in einem Projekt in Duisburg audiodeskribiert worden war. So konnten sie erleben, wie andere Schüler*innen einen Text für diesen Film erarbeitet und aufgenommen, welche stilistischen Mittel und Interpretationsansätze sie gewählt hatten. Jede*r hört und sieht einen Film auf ganz eigene Art und Weise. Und es kann zu immer neuen Ergebnissen für eine Audiodeskription kommen, die sich trotzdem als schlüssig und konsistent erweisen.

Jede der drei Gruppen arbeitete an jeweils »nur« fünf Minuten Film insgesamt 16 Stunden. Mit 14 Schüler*innen aus zwei Klassenverbänden war dieses **Junge Filmbeschreiber-Projekt** das bisher größte, das **doxs!** durchgeführt hat. Dadurch ergab sich aber auch die Möglichkeit, die einzelnen Filmteile mehrfach zu tauschen und in neuen Konstellationen bearbeiten zu lassen.

Die Entscheidung, was und wie man Aktionen und Ereignisse im Film vermittelt, wie und ob man Mimik, Gestik, Verhalten, Blickwechsel beschreibt, ist bei aller Genauigkeit oder Sachlichkeit von subjektiver Deutung nicht zu trennen. Dennoch sollte die Audiodeskription möglichst neutral bleiben, um den Zuschauenden/Zuhörenden zu ermöglichen, sich den Film selbst zu erschließen.

»Für mich war es interessant, im Vergleich mit dem Duisburger Projekt zu erleben, wie die Schülerinnen und Schüler den Film auf ihre eigene Art und Weise sahen und hörten, und zu welchen, teilweise ganz anderen, Ergebnissen sie kamen. Es gibt kein ‚richtig‘ oder ‚falsch‘, ‚wichtig‘ oder ‚unwichtig‘. Jede Audiodeskription ist eine eigenständige Leistung der Schülerinnen und Schüler, in der sie eigene Akzente setzen und ihre im Team erarbeitete Sichtweise des Films vermitteln.«

CHRISTIAN KOSFELD · PROJEKTLEITER

TAG 4 & 5 IN BIELEFELD

Am vorletzten Termin wurden die beiden Gruppen zusammengeführt und ein gemeinsames Manuskript als letzte Fassung erstellt. Dieser Text wurde in einer Live-Situation im Klassenraum auf den Film gesprochen, um ein letztes Mal zu kontrollieren – und sich gegenseitiges Feedback zu geben. Von Beginn an war klar, dass alle Schüler*innen an den Tonaufnahmen für die endgültige Tonspur beteiligt und ihre Stimmen auf der fertigen Audiodeskription zu hören sein sollten. Deshalb wurde das Manuskript auf alle Teilnehmer*innen aufgeteilt. Da eine Schülerin nicht im Originalton zu hören sein wollte, wurde für sie (mit ihr im O-Ton) eine gesonderte Fassung erstellt, die nicht zur Veröffentlichung gedacht war.

Für die Tonaufnahmen am letzten Tag baute Christian Kosfeld in einem der beiden Arbeitsräume eine mobile Aufnahme-station auf, mit Molton-Dämmstoff, Schall-Absorbern, einem Neumann TLM 102 Großmembran-Mikrofon und einem Audio-Interface, dem Gerät, das den Weg der Audiosignale in den Computer hinein und wieder heraus ermöglicht.

Durch die intensive Vorbereitung waren alle mit ihren Texten vertraut. Dennoch ist die Situation, vor einem Mikrofon bei »laufender Aufnahme« deutlich und »sauber« zu sprechen, eine anspruchsvolle Herausforderung. Die vierstündige Session erforderte von den Jugendlichen ein hohes Maß an Konzentration, was alle mit großer Ausdauer und sorgfältiger sprachlicher Artikulation meisterten.



Die fertige Tonspur mit den Stimmen der Schüler*innen wurde abschließend in einem professionellen Tonstudio in Frankfurt/Main der Hauptmischung zugespielt und nach Fernsehnorm ausgesteuert. Ein erforderliches Verfahren, weil die fertige Audiodeskription zu **199 kleine Helden – Zoooloi aus der Mongolei** zusammen mit dem Film als Download-Link zur Nutzung für Schulen und Weiterbildungseinrichtungen bei Matthias-Film gGmbH veröffentlicht wurde. Alle anderen Audiodeskriptionen aus diesem Projekt werden über Methode Film vertrieben.

»Mich hat begeistert, wie engagiert die Jugendlichen an die Arbeit gegangen sind. Als klar war, wofür die Audiodeskription dient, haben sie jede Formulierung, jedes Detail diskutiert und darüber manchmal sogar die Pausen vergessen. Offenbar ist die genaue Beschreibung und ‚Übersetzung‘ des Films für Sehgeschädigte spannend und hat – trotz oder wegen der intensiven Arbeit – viel Spaß gemacht. Und wir haben sogar Obertongesang gehört, über Jurten und Yak-Dung diskutiert.«

CHRISTIAN KOSFELD · PROJEKTLEITER

TAG 4 & 5 IN DÜREN

Aufgrund der Gruppengröße wurde in Düren am vierten Tag entschieden, die Aufnahmen auf zwei Tage zu verteilen. Also entstand am vorletzten Termin die abschließende Manuskriptfassung, die aus den Teilergebnissen aller Gruppen zusammengeführt, vereinheitlicht und in einer Live-Situation zum Üben mehrmals parallel zum Film eingesprochen wurde. Alle Jugendlichen, die einen Teil des Textes sprechen wollten, sollten auch hier die Gelegenheit dazu bekommen. Das Manuskript wurde auf die Schüler*innen so aufgeteilt, dass alle einen ähnlichen langen Anteil daran hatten. Sie sprachen sich am Laptop die Sätze noch einmal gegenseitig vor und korrigierten sich. Auch das geschah in einer sehr freundschaftlichen, konzentrierten Teamarbeit.

Für die Aufnahme baute Christian Kosfeld im Musikraum im Untergeschoss der Schule wieder seine mobile Aufnahme-Station auf. Als Hörfunkjournalist kann er dabei auf sein eigenes Equipment zurückgreifen. Aber nach seiner Einschätzung ist mittlerweile in vielen Schulen geeignetes Material dafür vorhanden.

Die Teilnehmer*innen konnten die Aufnahme-Station erst einmal erkunden und Test-Läufe aufnehmen. So entstand eine lockere Atmosphäre, in der dann die endgültigen Aufnahmen ohne allzu große Anspannung stattfinden sollten. Die erste Session dauerte zwei Stunden, die zweite nahm den ganzen fünften Projekttag in Anspruch.

Die Schüler*innen hatten sich intensiv vorbereitet. Und trotzdem war es eine aufregende und fordernde Situation. Aber sie haben hoch konzentriert und mit viel Aufmerksamkeit fürs Detail vor dem Mikrofon bestanden. Die finale Tonaufnahme – mit Wiederholungen, Verbesserungen, Aussprache-Übungen etc. – hat die Gruppe noch einmal mehr zusammenwachsen lassen, und sie waren stolz auf ihre gemeinsamen Anstrengungen.

Zum Schluss hört sich Christian Kosfeld bei jedem Projekt, so auch in Bielefeld und Düren, die mehrstündigen Tonaufnahmen der Schüler*innen an, schneidet die Sequenzen, nimmt Seufzer und »Ähs« und Versprecher raus, wählt die beste Version einer Textpassage aus. Auch die fertige Tonspur der Dürener Projektteilnehmer*innen ging abschließend in das Tonstudio in Frankfurt/Main zur finalen Mischung und Aussteuerung. Der Film **Loser – Über Verlieren und Verlust** liegt jetzt bei Methode Film in zwei Audiodeskriptionsfassungen vor: eine aus Duisburg und eine aus Düren. Immer ergänzt durch Begleitmaterial für die Bildungsarbeit.

Mit dem Versand der Audiodeskriptionsspur an das Tonstudio ist das Projekt eigentlich beendet. Aber für die Schüler*innen vor Ort kommt erst noch der richtige Abschluss: die Präsentation ihrer Arbeit vor der gesamten Schule, Freunden und Verwandten – die Uraufführung des Films mit ihrer Audiodeskription, die sie zum ersten Mal als Gesamtwerk hören und sehen. Ein großer Moment! In Bielefeld und in Düren nutzten die Schulen ihre Schulfeste als Rahmen für die öffentlichen Filmvorführungen. Es gab großen Applaus, und alle Anwesenden gratulierten den stolzen »Macher*innen« zu ihrer gelungenen Arbeit.



FAZIT – DIE ERGEBNISSE KÖNNEN SICH HÖREN LASSEN

Angesichts des positiven Feedbacks der Schüler*innen und der professionellen Ergebnisse können die Audiodeskriptions-Projekte in Bielefeld und Düren als großer Erfolg gewertet werden. Die Jugendlichen sahen und hörten spannende Filme, sie erlebten, was eine Audiodeskription leisten kann, und sie diskutierten die Projektergebnisse anderer Teilnehmer*innen in ihrem Alter. Wie schon bei den vorherigen Ausgaben profitierten alle vom Austausch untereinander. Die Kombination von genauer Film-Rezeption, präziser Bildbeschreibung, akribischer Wort- und Textarbeit und adäquater Artikulation förderte zudem die Konzentrationsfähigkeit und Sprachkompetenz der Schüler*innen.

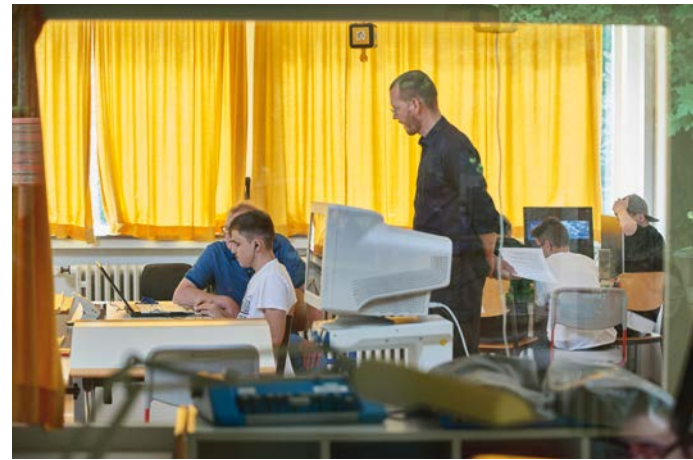
»So ein Projekt lässt sich nur durch Teamwork und gegenseitiges Feedback der Jugendlichen untereinander realisieren. Das ist großartig gelungen. Mich hat sehr beeindruckt, wie sich die Schülerinnen und Schüler unterstützt haben: bei der Arbeit am Computer, an Lesegeräten, bei den intensiven Tonaufnahmen.«

CHRISTIAN KOSFELD - PROJEKTLEITER

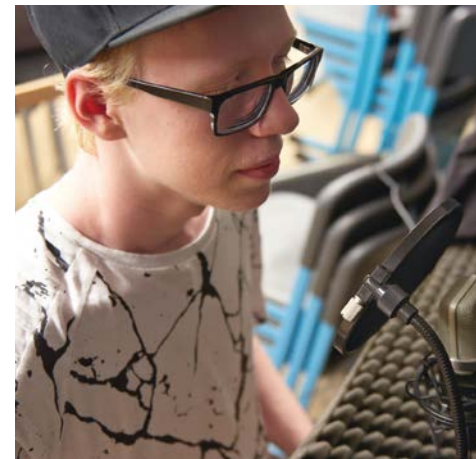
Die sehr detaillierte, akribische (Gruppen-) Arbeit ist für die Schüler*innen gewinnbringend, mit Eigenverantwortung und Spaß verbunden. So lässt sich schließen, dass die Erstellung einer Audiodeskription auch mit Lerngruppen in anderen Schulen wertvolle Erfahrungen und Kompetenzerlebnisse ermöglichen kann, selbst dann, wenn eine professionelle Auswertung am Ende unterbleibt und das Projekt lediglich in der Schul- und/oder Gruppenöffentlichkeit wahrgenommen und anerkannt wird.

Mit dieser Publikation wollen wir dazu ermutigen!

OPTICUS-SCHULE IN BIELEFELD



LOUIS-BRAILLE-SCHULE IN DÜREN



DAMIT UNS HÖREN UND SEHEN NICHT VERGEHT: FRAGEN AN DIE PROJEKT

GUDRUN SOMMER

Leiterin von doxs! dokumentarfilme für kinder und jugendliche, Duisburg

Was hat Sie zu diesem Projekt veranlasst, was ist für Sie das Besondere daran?

»Über meine Auseinandersetzung mit kultureller Bildung bin ich beim Begriff ‚Filmbeschreibung‘ hellhörig geworden. Ich fand die Idee interessant, Bilder zu beschreiben – was ja oft der Ausgangspunkt ist für die Vermittlung von Kunst oder Filmen. Daraus folgte der Impuls, ein Projekt mit Förderschulen zu machen, die speziell mit Kindern und Jugendlichen im Förderbereich Sehen arbeiten – also mit Expert*innen für das Hören von Filmen. Das Besondere an den **Jungen Filmbeschreibern** ist, dass der Fokus klar auf das nicht Visuelle gelegt wird – und das bildbeschreibende Moment eigentlich nur dort zum Einsatz kommt, wo die auditive Komponente für das Verständnis nicht reicht.«

Was sind die besonderen Herausforderungen für Sie in dieser Projektarbeit?

»Vor allem das Finden geeigneter Dokumentarfilm für junges Publikum. Die meisten deutschsprachigen Filme für Kinder erklären schon im Ton, was im Bild (vermeintlich) zu sehen ist. Sie lassen zu wenig Raum für ‚Beschreibungen‘, anders als der beobachtende Dokumentarfilm für erwachsenes Publikum. Daher arbeiten wir oft mit internationalen Produktionen, die allerdings ein Voice-Over benötigen – sodass sowohl professionelle Kinderstimmen, die die Sprache im Film ins Deutsche übersetzen, in unseren Audiodeskriptionen zu hören sind, als auch die Stimmen der Schüler*innen aus dem Projekt. Uns war es von Beginn an sehr wichtig, dass die Kinder und Jugendlichen die Hörfilmfassung selbst sprechen – auch, um der Idee von Kinderfilmen mit der Audiodeskription gerecht zu werden.«

CHRISTIAN KOSFELD

Hörfunkjournalist, Medienpädagoge und von Anfang an Projektleiter von Junge Filmbeschreiber

Welche Fähigkeiten sollte ein*e Projektleiter*in für die Arbeit in einem Projekt wie die Jungen Filmbeschreiber mitbringen?

»Die Fähigkeit zur Anleitung und Organisation selbständiger Gruppenarbeit; Erfahrungen im filmanalytischen Sehen, Verständnis für akustische/auditive Arbeit; Lust auf kreative, genaue Arbeit mit Sprache und Anleitung zu gestaltendem Sprechen und grundsätzliche technische Erfahrungen mit Film und Audio-Medien!«

Welche Tipps haben Sie für Schulen, die eine Audiodeskription als Projekt realisieren wollen – und keinen erfahrenen Hörfunkjournalisten und Medienpädagogen im Team haben?

»Vor allem Ausprobieren! Als Unterrichtseinheit kann man sich eine Sequenz eines Films nehmen, die nur wenig Dialog/Sprachtonspur hat. Und dann kann man spielerisch an die Audiodeskription herangehen: Was sehe ich, was höre ich? Welche Informationen brauche ich, und wie kann ich die in Worte fassen. Und die dann verschriftlichen und live auf den Film sprechen, um auszuprobieren, ob es funktioniert. Vor allem können Gruppen von Schüler*innen das selbständig tun, sich gegenseitig Feedback geben. Man braucht nicht unbedingt teure Studioteknik. Man könnte die Jugendlichen auch mit einem Handy aufnehmen und die Aufnahmen dann mit freier Audiosoftware bearbeiten.«

Gudrun Sommer und Christian Kosfeld vom **doxs!**-Projektteam haben mittlerweile gemeinsam mit ihren Kooperationspartner*innen sechs Projekte im Rahmen der **Jungen Filmbeschreiber** erfolgreich durchgeführt.

Was treibt sie an, was ist ihnen wichtig, was hält sie dabei?

TERMÖGLICHER*INNEN

DR. BARBARA KAMP

Inhaberin des Kurzfilmverlags
Methode Film

Was fasziniert Sie an dem Projekt Junge Filmbeschreiber?

»Mir gefällt besonders gut, dass die Schüler*innen auf vielfältige Weise zu kreativen Prozessen angeregt werden. ‚Hilf mir es selbst zu tun‘ ist ein starker Gedanke aus der Pädagogik – in den **Filmbeschreibern** wird er auf überzeugende Weise praktisch.«

Wie und vom wem können die Filme mit Audio- deskription gewinnbringend eingesetzt werden?

»In der Lehrer*innenausbildung sind die Audiodeskriptionen zum einen Praxisbeispiele für inklusive kreativitätsfördernde Pädagogik, zum andern filmpädagogisch spannend, weil auf die Mehrfachcodierung des Mediums verweisend. Im Unterricht mit sehbeeinträchtigten Schüler*innen ermöglichen sie den Einsatz von jugendgemäßen, bildungsplanrelevanten Kurzfilmen und damit eine methodische Bereicherung. Bei Schüler*innen ohne Sehbeeinträchtigung verweisen sie auf die Subjektivität der Filmwahrnehmung und ganz besonders darauf, dass Film aus viel mehr besteht als bewegten Bildern. Dies lässt sich in vielfältigen Audiodeskriptionsbezogenen Aufgabenstellungen erproben. Außerdem zeigen sie, wie es gehen kann, wenn man an Projekttagen selbst eine Audiodeskription anfertigen möchte. Dazu dienen auch die Berichte auf der DVD.«

SIMONE HENZLER

Projektleiterin im Deutsche
Blindenhilfswerk

Warum hat sich das Deutsche Blindenhilfswerk entschieden, das Projekt zu unterstützen, und wie passt es in das Gesamtkonzept des DBHW?

»Die Idee kam vor ein paar Jahren auf, noch bevor ich beim DBHW angefangen habe. Das Projekt hatte einen sehr innovativen Ansatz und bezog eine neue Kunstform mit ein, die wir bis dahin noch nicht gefördert hatten. In Deutschland fördern wir vor allem Projekte, die Menschen mit Sehbehinderungen eine Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ermöglichen. Dabei spielen Kunst und Kultur eine wichtige Rolle: Kunstaussstellungen, die auch für blinde Menschen erlebbar sind, oder eben Audiodeskription. Gerade bei jungen Menschen mit Sehbehinderungen ist es wichtig, ihnen einen Einstieg in Kunst und Kultur zu ermöglichen.«

Sie haben den beiden Projekten in Bielefeld und Düren jeweils einen Besuch abgestattet und die Schüler*innen bei der Arbeit beobachten können. Was haben Sie erlebt, was hat Sie beeindruckt?

»Ja, ich fahre immer einmal zu den Workshops und dann zur Präsentation. Die Schülerinnen und Schüler sind begeistert an der Arbeit, zum Teil wird der Pausengong überhört oder ignoriert. Wenn der Film dann der ganzen Schule vorgeführt wird, sind sie zurecht stolz und genießen den Respekt, den sie von allen Seiten erhalten.«

DIE FILME

Folgende **Hörfilmfassungen** von Schülerinnen und Schülern sind als **didaktische DVDs mit Begleitmaterial** veröffentlicht worden und können für die **Bildungsarbeit in Schulen und Bildungseinrichtungen bundesweit bezogen werden**. Über die **kommunalen Medienzentren** ist auch **eine Ausleihe oder das Herunterladen der Filme möglich**.

Vertrieb über den Kurzfilmverlag **Methode Film**, Barbara Kamp.
www.methode-film.de

STURMFREI

DE 2010 – 10 Min. – Kurzspielfilm – Regie: Sarah Winkenstette

KROKODILE OHNE SATTEL

DE 2012 – 15 Min. – Dokumentarfilm – Buch, Regie, Kamera und Schnitt: Britta Wandaogo

ALLES NEU! EIN FLÜCHTLINGSKIND KOMMT AN.

NL 2013 – 20 Min. – Dokumentarfilm – Regie: Eefje Blankevoort
Deutsche Untertitel und deutsche Voice Over-Fassung

LOSER – ÜBER VERLIEREN UND VERLUST

NL 2014 – 16 Min. – Dokumentarfilm – Buch und Regie: Arianne Hinz
Deutsche Untertitel und deutsche Voice Over-Fassung mit Audiodeskription Junge Filmbeschreiber Projekt Duisburg und Audiodeskription Junge Filmbeschreiber Projekt Düren.

Vertrieb über die **Matthias-Film gGmbH**.
www.matthias-film.de

199 KLEINE HELDEN – ZOZOLOI AUS DER MONGOLEI

DE 2018 – 13 Min. – Dokumentarfilm – Regie: Sigrid Klausmann-Sittler

PARTNER UND FÖRDERER

Junge Filmbeschreiber ist ein Projekt von **doxs!** und dem Deutschen Blindenhilfswerk e.V., in Kooperation mit dem Kurzfilmverlag Methode Film. Der Workshop in Bielefeld wurde unterstützt von der Paul und Charlotte Kniese Stiftung und der Herbert-Funke-Stiftung, die Veröffentlichung des dort entstandenen Hörfilms von der Matthias-Film gGmbH. Den Workshop in Düren unterstützte die Kämpgen-Stiftung. Die BVO-Stiftung Offenbach fördert diese Projektdokumentation.

doxs! ist ein Festival für Kinder- und Jugenddokumentarfilm und findet jedes Jahr an sechs Tagen im November im filmforum am Dellplatz in Duisburg und in benachbarten Städten des Ruhrgebiets statt. Darüber hinaus engagiert sich das Team ganzjährig an Schulen, um medienpädagogische Filmarbeit im Unterricht zu verankern. In diesem Rahmen ist auch das Projekt **Junge Filmbeschreiber** verortet.

Ausführliche Informationen und Hörbeispiele zum Projekt **Junge Filmbeschreiber** finden sich auch unter:
www.do-xs.de/doxs-schule/integration-inklusion

EIN PROJEKT VON



IN KOOPERATION MIT

Methode Film
Kurzfilme und Konzepte



KONTAKT

doxs! dokumentarfilme für kinder und jugendliche
Duisburger Filmwoche c/o VHS der Stadt Duisburg
Gudrun Sommer
Steinsche Gasse 26
D-47049 Duisburg
T. 0203 283 4164
F. 0203 283 4130
filmwoche@stadt-duisburg.de
www.do-xs.de

HERAUSGEBER

Deutsches Blindenhilfswerk
Simone Henzler
Schulte-Marxloh-Straße 15
47169 Duisburg

COPYRIGHT

- © Filmstills: Filmverlage
- © Texte: Christian Kosfeld und Barbara Fischer-Rittmeyer (Redaktion)
- © doxs!-Projektfotos: Björn Hickmann · Bielefeld & Heike Kandalowski · Düren
- © 2020 Designstudio Steinert

» **00:00** Eine dunkle Berglandschaft. Am Himmel ziehen Wolken. — **00:08** Zwei Jurten stehen an einem Fluss. — **00:13** Ein Geländewagen nähert sich auf einer Schotterpiste. — **00:28** In dem Wagen sitzen ein Mann und ein Mädchen. — **00:35** Das Mädchen trägt ein pinkes T-Shirt. — **01:04** Eine Steppenlandschaft. Das Auto fährt durch einen Fluss. — **01:13** Sie hockt zwischen drei Yaks und melkt eines. — **01:28** Sie führt das junge Yak weg und bindet es fest. — **02:01** Sie steht mit ihrer Schwester bei den Yaks. — **02:35** Die Familie wäscht sich draußen mit einem Teekessel...«

Ausschnitt aus dem Audiodeskriptionsmanuskript der Projektteilnehmer*innen an der LWL Opticus Schule, Bielefeld, zum Film **199 kleine Helden - Zooloi aus der Mongolei** (Regie: Sigrid Klausmann-Sittler).